

# DIE GÖTTLICHE KOMÖDIE

## Ein multimediales Projekt

Musik zu Texten und Bildern aus Dante Alighieris "Göttliche Komödie"



### Eine Vision

"Ich hatte eine Vision, in der ich Dinge sah, die mich zu dem Entschluss brachten, so lange nicht mehr über diese Glückselige [Beatrice] zu schreiben, bis ich in stande wäre, in würdigerer Form von ihr zu handeln." Diese Zeilen schrieb Dante Alighieri um 1293 im Schlusskapitel seiner „Vita Nuova“. Dem Dichter war es mit diesem Versprechen sehr ernst. In den ersten beiden Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts entstand – ausgehend von oben angesprochener Vision – ein gewaltiges Werk, das unbestritten einen Höhepunkt der Weltliteratur darstellt, eben die „Divina Commedia“. In einem Brief an Cangrande della Scala schrieb Dante: „Ziel des ganzen Gedichts [...] ist es, die Lebenden in diesem Leben aus dem Zustand des Elends hinwegzubewegen und sie hinzuführen in den Zustand der Glückseligkeit.“

### Das Projekt

Das Projekt möchte den Besucherinnen und Besuchern Dantes großartige Vision vom Schicksal der Menschen im Jenseits nahe bringen. Diethelm Stix und Dieter Röschel lesen Texte und erzählen von der fiktiven Reise des italienischen Dichters; zu den bezaubernden Bildern der wohl berühmtesten Dante-Handschrift musizieren Marco Ambrosini, Katharina Dustmann, Bernhard Landauer, Michael Oman sowie Johannes Hämmerle und machen dieses Werk voll göttlicher Sprachgewalt und himmlischer Schönheit musikalisch erlebbar.

### Franz Szabo über die Uraufführung im Rahmen der 17. Internationalen Woche der Alten Musik im österreichischen Krieglach, September 2006, aus "Szabo's Kritisches Journal Der Alten Musik":

"Die Aufführung begann in der "Hölle" des berstend vollen Auditoriums [...] mit heftigen Trommelschlägen der Perkussionistin Katharina Dustmann. Ihr zur Seite stand und spielte Marco Ambrosini, der aufregende Schlüsselfidel-Virtuose, und Bernhard Landauer, ein in Countertenorlage angesiedelter Stimmartist allerhöchster Intensität. [...] Was für eine künstlerische Augenweide, als Ambrosini von Antlitz zu Antlitz mit seiner Partnerin eine emotionslodernde Estampe in die Fidel geigte. [...] wurde die gesamte Aufführung von der Projektion von Miniaturen begleitet, die die berühmteste Handschrift des Werkes zieren, den Codex Urb. lat. 365, der heute in der Bibliothek des Vatikans aufbewahrt wird. Dieter Röschel sprach die fachkundigen Erklärungen zu den [...] Terzinen [...], deren umfangreiche Auswahl mit zurückhaltend nobler Sprachgewalt vom in Krieglach aufgewachsenen Diethelm Stix rezitiert wurde. Monate lange Diskussionen, Vorarbeiten und Proben bescherten dem Publikum eine großartige Homogenität von Textauswahl und informativem Kommentar [...] Den musikalischen Teil des „Purgatoriums“ mit Werken von Vivaldi, Locke und Sammartini bestritten Johannes Hämmerle mit zierlich einfühlsamer Cembalokunst und Michael Oman an diversen Blockflöten, die er in seiner unnachahmlich tänzerischen Körpersprache zu Paradies versprechender Klangpracht erstrahlen ließ. [...] So schloss sich nach weit über drei kurzweiligen Stunden der Kreis der einhundert Cantiche in 14233 Versen, von denen natürlich nur ein kleiner Teil vorgetragen werden konnte. Doch die Auswahl war derart perfekt getroffen und von den so überaus fachkundigen Kommentaren plastisch untermalt, dass nie der Eindruck mangelnder Lücken aufkam. Dieter Röschel, Diethelm Stix, die Musiker und die vielen Mitarbeiter und Helfer vor und hinter der Kulisse bescherten dem dankbaren Publikum einen der schönsten und interessantesten Abende, welchen die Internationale Woche der Alten Musik je erlebt hat. Applausjubiläum! À la bonne heure und unbedingt da capo!"

# DIE GÖTTLICHE KOMÖDIE



In 14.233 elfsilbigen, in Terzinen verfassten Versen, gegliedert in die drei Cantiche "Hölle", "Läuterungsberg" und "Paradies", die insgesamt hundert Gesänge enthalten, schildert der Erzähler Dante, wie er als Pilger „in der Mitte seines Lebens“ durch göttliche Gnade die Möglichkeit erhält, eine Wanderung durch jene Reiche zu unternehmen, in denen die Seelen der Verstorbenen den Tag des Jüngsten Gerichts erwarten.

Es ist eine Reise wie in ein anderes Land, eine andere Stadt. Der Pilger trifft die Seelen Verstorbener wie er Personen in der wirklichen Welt begegnen würde, er befragt sie, spricht mit ihnen, wird von ihnen in Diskussionen verwickelt. Oft genug sind es die Seelen von Menschen, die Dante selbst kannte, Jugendfreunde, dann wieder hehre Gestalten der Antike, Heilige, Persönlichkeiten, die ein vorbildliches Leben führten...

Eine entscheidende Rolle spielen die beiden wichtigsten Führer des Pilgers, Vergil – in der Hölle und am Läuterungsberg bis zum irdischen Paradies –

und danach Beatrice, die Angebetete seiner Jugendtage, – bis zur Schau Gottes im himmlischen Paradies. Sie begleiten den Wanderer auf seinem Gang, der zugleich auch ein Gang durch sein eigenes Leben ist, ihn seine eigenen Sünden erkennen lässt, ihn läutert und reinigt, ihn erst dadurch fähig werden lässt, den Sinn seines Daseins zu begreifen. Es ist vor allem die Fürsprache Beatrices, die Dante diese göttliche Huld erwirkt.

Die so gewonnene Erkenntnis soll der Pilger mit zur Erde nehmen und den Mitmenschen vermitteln. Der Dichter Dante versucht, mit dem Verfassen der Göttlichen Komödie diesem Auftrag nachzukommen. Dabei bedient er sich der Volkssprache, des „Vulgare“, des Italienischen. Es gibt in der Weltliteratur kein Werk, das in solcher Weise die gesamte vorangegangene Geschichte genauso einbindet, wie die visionäre Schau des Kommenden. Der Dichter entfaltet vor dem Leser in fesselnder Weise die mittelalterliche Sicht des Universums, verwebt das antike Erbe mit den Erkenntnissen des christlichen Abendlandes und bereichert diesen in sich geschlossenen, in Gott begründeten Kosmos noch durch die Kraft seiner Phantasie.

Die Beschäftigung mit Dantes Divina Commedia dauert seit sieben Jahrhunderten ungebrochen an, die Zahl der Veröffentlichungen, Übertragungen und Kommentierungen ist schier unüberschaubar.

## Dante Alighieri

Dante Alighieri wurde in Florenz geboren, wahrscheinlich 1265. Der Taufnamen „Durante“ wurde im Gebrauch zu „Dante“ verkürzt. Seine Familie gehörte dem guelfischen Stadtadel der Arnostadt an. Wir sind über den Bildungsweg Dantes nur unzureichend informiert, in seinen Werken allerdings spiegelt sich ein umfassendes Wissen, als Lehrer nennt er selbst hoch gebildete Personen wie Guido Cavalcanti und Brunetto Latini. Der Besuch einer Universität – vielleicht der von Bologna – ist wahrscheinlich. Die Begegnung des jungen, nach seinen Angaben erst neun Jahre alten, Dante mit Beatrice hatte maßgeblichen Einfluss auf sein dichterisches Schaffen. Bis heute ist umstritten, ob die Angebetete literarische Fiktion ist oder ob es sich um Bice Portinari, die Tochter eines reichen Händlers, die 1290 starb, handelt.

Bereits früh spielte Dante eine Rolle in der Politik der Arnostadt, er war Mitglied im Rat der Hundert, dann auch im Priorat. Immer wieder übernahm er diplomatische Missionen; die für sein Leben mit entscheidende war jene 1301 zu Papst Bonifaz VIII., wurde er doch während seines Aufenthaltes in der Tibermetropole nach einem politischen Umsturz in Florenz in Abwesenheit zum Tod verurteilt und seine Güter konfisziert. Damit begann für ihn ein unstetes Wanderleben von Hof zu Hof. Die Wahl Heinrichs von Luxemburg zum Kaiser und dessen Italienfahrt begrüßte Dante jubelnd, erhoffte er sich doch eine Ordnung der zerrütteten politischen Verhältnisse in Italien. Der frühe Tod des Herrschers machte diese Träume zunichte. Nach Aufhalten in mehreren Städten Ober- und Mittelitaliens fand Dante, der nie die Hoffnung auf eine ehrenvolle Rückkehr in seine von ihm trotz allem geliebte Vaterstadt aufgegeben hatte, Aufnahme am Hofe der Polenta in Ravenna, wo er 1321 starb.

Unter den Werken Dantes ist die Divina Commedia – ein Ausdruck, den der Dichter selbst übrigens nie verwendet hat – ohne Zweifel das bedeutendste. Nur wenige Schöpfungen der Weltliteratur waren so inspirierend und prägend – nicht nur für das Italienische. Dantes Divina Commedia ist zutiefst durchdrungen von Musik. Des Dichters Begeisterung für die Canzonen seiner Freunde Lapo Gianni und Guido Cavalcanti, zweier Vertreter des „dolce stil novo“, des „süßen neuen Stils“, klingt an vielen Stellen an. Die hohe Wertschätzung, die Dante der Trobadoryrik entgegenbringt, zeigt sich darin, dass er einigen Trobadors auf seiner Wanderschaft begegnet, einer, Arnaut Daniel, spricht den Pilger sogar in seiner Muttersprache, dem Altokzitanischen an (Purgatorio, 26, 140 – 147). Oft wird in der Göttlichen Komödie psalmodiert und gesungen, Hymnen erklingen und der Lobgesang Gottes ertönt aus vielen Kehlen. Lyrische Stimmungen, die Bilder Fra Angelicos inspiriert haben könnten, sind geschmückt mit Klängen.

# DIE GÖTTLICHE KOMÖDIE

## Ein multimediales Projekt



*„Salve Regina“, auf dem bunten Rasen  
Sah ich die Seelen im Gesange sitzen,  
Dass sie den Rand des Tals nicht überragten.[...]  
Es war die Stunde, die mit Sehnsucht füllet  
Die Schiffer, und das Herz erweicht am Tage,  
Da sie von ihren Freunden Abschied nahmen,  
Die Stunde, die den neuen Pilger treibet  
Mit Liebe, beim Geläut der fernen Glocken,  
Das gleichsam noch den Tag beweint, der scheidet;  
Als ich das Singen nicht mehr hören konnte,  
Begann ich eine Seele zu betrachten,  
Die aufstand und ein Zeichen gab, zu hören.  
Dann hob und faltete sie beide Hände  
Und wandte ihre Augen fest nach Osten,  
Als ob sie sagte: „Gott ist nur mein Trachten.“  
„Te lucis ante“ kam so fromm und milde  
Aus ihrem Mund, und mit so süßen Tönen,  
Dass sie mich selber mich vergessen machte.  
Die andern nach ihr haben fromm und lieblich  
Den ganzen Hymnus dann zu End gesungen,  
Die Augen richtend nach den obern Kreisen.*

Oftmals wählt der Dichter musikalische Vergleiche, wenn er um Worte ringt, die Allmacht Gottes darzustellen, ganz besonders im Paradies:

*Dem, der die ewigen Lichter hier gesehen,  
Wie sie uns nahten aus dem Reigentanze,  
Den sie begonnen mit den Seraphinen.  
Es klang aus denen, die zuerst erschienen,  
Hosiannasingen, so dass niemals wieder  
Die Sehnsucht, sie zu hören, mir vergangen.*

An anderer Stelle:

*So wie mit vielen Saiten Geig und Harfe,  
Gar wohl gestimmt, ein süßes Klingen geben  
Auch dem, der ihre Noten nicht verstanden,  
Kam aus den Lichtern, die mir dort erschienen,  
Vom Kreuz her eine Melodie entgegen,  
Die mich entzückte ohne das Verstehen.  
Ich merkte wohl, sie war zum höchsten Lobe,  
Denn dorthin drang ein: „Du stehst auf als Sieger!“  
Zu mir, der hörte, ohne zu verstehen.*

Musik bietet hier die Möglichkeit, etwas zu erfahren ohne es zu begreifen, etwas als Bereicherung anzunehmen, als Göttliches zu akzeptieren, ohne es verstehen zu können. Die mystische Schau wird auf diese Weise eingeleitet und unterstützt, Musik wird zum Mittler der Wahrnehmung des Höchsten. Die Bilder stammen aus einer der berühmtesten illustrierten Göttlichen Komödie, dem Codex Urb. lat. 365, der heute in der Vatikanischen Bibliothek aufbewahrt wird. Das Buch wurde im Auftrag des berühmten Renaissancefürsten Federico da Montefeltro, Herzog von Urbino, begonnen. Der Schreiber Matteo de Contugi vollendete den Text im Herbst 1478, danach begann der Buchmaler Guglielmo Giralardi mit der Gestaltung der Miniaturen. Beim Tode des Herzogs blieb das Werk unvollendet. Erst im Auftrag der letzten Fürsten aus dem Hause della Rovere, den Erben des Geschlechtes der Montefeltro, wurden die Miniaturen Anfang des 17. Jahrhunderts fertig gestellt. Nach dem Aussterben der Linie gelangte diese Handschrift, die man zu Recht als schönstes Exemplar von Dantes gewaltigem Hauptwerk, der Göttlichen Komödie, bezeichnen kann, aus Urbino nach Rom.  
D. Röschel

# DIE GÖTTLICHE KOMÖDIE

## Das Team

Diethelm Stix – Lesung  
Dieter Röschel – Erzählung  
Michael Oman – Blockflöte  
Johannes Hämmerle – Cembalo, Orgel  
Marco Ambrosini – Schlüsselfidel  
Katharina Dustmann – Perkussion  
Bernhard Landauer – Gesang  
Dieter Röschel – Idee

**Diethelm Stix** war Mitglied des Ensembles des Schauspielhauses Zürich und am Theater St. Gallen engagiert. Seit 2005 freier Schauspieler, seit vielen Jahren Mitarbeit als Rezipitator bei Projekten über Literatur des Mittelalters, der Renaissance und des Barock.

**Dieter Röschel** beschäftigt sich seit über zwanzig Jahren intensiv mit Buchmalerei. Ausstellungen über illustrierte Handschriften des Mittelalters, Vorträge im deutschsprachigen Raum, Gastredner in Cambridge (Fitzwilliam Museum – University Library), hauptberuflich Zahnarzt.

**Michael Oman** zählt zu den führenden und vielseitigsten Blockflötisten seiner Generation. Gründer und Leiter des Oman-Consorts für Blockflötenmusik des 16. bis 18. Jahrhunderts, preisgekrönte CD-Aufnahmen, rege internationale Konzerttätigkeit mit führenden Barockensembles, Professor für Blockflöte und Kammermusik an der Anton Bruckner-Privatuniversität in Linz.

**Johannes Hämmerle** wirkt am Cembalo und der Orgel als Solist und Continuospieler in bekannten Alte Musik-Ensembles bei bedeutenden internationalen Festivals mit. Dozent für Cembalo am Vorarlberger Landeskonservatorium in Feldkirch. Sein Orgelrepertoire ist breit gefächert, die Musik des 19. und 20. Jahrhunderts bildet dabei einen weiteren wichtigen Schwerpunkt.

**Marco Ambrosini** studierte Violine, Musiktheorie, Musikgeschichte und Komposition in Ancona und Pesaro. 1982 begründete er mit Peter Rabanser das Ensemble "Oni Wytars", 1991 mit Katharina Dustmann das "Studio Katharco". Solist und Komponist in internationalen Ensembles für Alte und Neue Musik.

**Katharina Dustmann** hat sich auf orientalische Perkussion spezialisiert. Sie studierte klassisch-persische Perkussion bei Naser Mehraver in Köln und absolvierte die Masterclass an der Bayerischen Musikakademie bei Glen Velez. Mitarbeit als Solistin bei "Katharco Consort", "Oni Wytars" und andere Formationen. Zahlreiche Aufnahmen und Konzerte, Komponistin und Arrangeurin.

**Bernhard Landauer** ist gebürtiger Innsbrucker und lebt in Salzburg. Nach ersten Konzert- und Bühnenerfahrungen als Sopransolist der Wiltener Sängerknaben (Innsbruck) studierte er an der Wiener Musikhochschule Gesang bei Helene Karusso und Kurt Equiluz. Weiteren Unterricht erhielt er bei Karl-Heinz Jarius in Frankfurt. Neben der Aufführung Alter Musik reizt ihn auch besonders die Interpretation von Literatur, die für einen Countertenor eher ungewöhnlich ist. So sang er u.a. Schuberts "Schöne Müllerin" und "Winterreise", den "Krämerspiegel" von R. Strauss, Mozarts Requiem, L. Bernsteins "Chichester Psalms" oder die "Three Latin Prayers" von G. Scelsi. Mit Uraufführungen von R. Clemencic, R. Dünser, 'Katharco', A. Schnittke, S. Wills, J. White u.a. stellt auch die Zeitgenössische Musik einen festen Bestandteil seiner Tätigkeit dar.